

H.-E. KORTH

DER GRÖSSTE IRRTUM DER WELTGESCHICHTE



HANS-ERDMANN KORTH

DER GRÖSSTE  
**IRRTUM**

DER WELTGESCHICHTE

VON ISAAC NEWTON 1689 ENTDECKT

- BIS HEUTE UNVORSTELLBAR -

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Copyright (2013) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

Titelgrafik: Ricarda Kiel

# INHALT

<b>Zum Geleit – von Prof. W. Kaltenstadler.....</b>	<b>9</b>
<b>Vorwort.....</b>	<b>11</b>

## I. DIE ZEIT

<b>Der Kalender und die Überlieferung.....</b>	<b>15</b>
Gesicherte Erkenntnisse – gibt es so etwas?.....	17
Darf man an der Chronologie denn zweifeln?.....	21
Ad hoc-Annahmen allüberall – ein Anfangsverdacht.....	24
<b>Wann lebte Kaiser Oktavian Augustus?.....</b>	<b>29</b>
Der Untergang der Villa Augustea am Vesuv.....	33
Ara Coeli – Der Tempel auf dem Kapitol.....	35
Entstand die Sonnenuhr des Augustus vor 1700 Jahren?...	36
Gregors Kalenderreform: 3 Tage zu wenig?.....	37
<b>Jahreszahlen und Epochen.....</b>	<b>40</b>
'Anno Domini' oder 'unsere Zeit' – AD oder uZ? .....	40
Dionysius Exiguus: Zählung nach Christi Geburt.....	49
Fredegar – zwei Zählweisen werden vermischt.....	60
Beda Venerabilis und die Osterrechnung.....	64

## II. ZWEIFEL

<b>Ein Dogma voller Widersprüche.....</b>	<b>68</b>
Die Chronologie des Joseph J. Scaliger.....	68
Azaria ben Rossi und der jüdische Mondkalender.....	70
Die Chronologieberichtigung Isaac Newtons.....	78
Jean Hardouin und die Römischen Schriftsteller.....	82
Nikolai Morosow erklärt die Vision von Patmos.....	88
<b>Chronologiekritiker des 20. Jahrhunderts.....</b>	<b>92</b>
Unstimmigkeiten des Überkommenen.....	92
Gibt es schlüssige Erklärungen für alle Beobachtungen?..	97
Ganz nahe an des Rätsels Lösung.....	99
Die verhängnisvolle Abkehr von der Naturwissenschaft...	101

<b>Geschichte voller Verdopplungen.....</b>	<b>109</b>
Römische Antike von Cäsar bis Gaius Julius Verus.....	109
Konstantin – der Herakleios.....	110
Die 'verspätete' Rezeption der Antike.....	124
Verdoppelte Hunnen, Goten und Awaren.....	129
Die Zeit Ludwigs des Frommen.....	132
Menapier und Karolinger .....	137

### **III. WAS KANN NATURWISSENSCHAFT BEWEISEN?**

<b>Astronomie .....</b>	<b>144</b>
Astronomische Überlieferungen der Antike.....	148
Der Tag der 'Offenbarung Johannis'.....	157
Die Schlacht am Ponte Milvio und das Staurogramm.....	165
Eklipsen und Kometen des Frühmittelalters.....	168
<b>Physikalische Zeitmarken und ihre Interpretation....</b>	<b>178</b>
'Radiokarbonjahre' – nur gut 10 Monate lang?.....	178
Dendrochronologie – aber warum ohne Sequoias?.....	183
Der Kirnsulzbach-Streit.....	191
<b>Ein Eis-Bohrkern justiert das Radiokarbonalter.....</b>	<b>194</b>
Vulkan-Staub im Grönlandeis .....	194
Die Bildtafeln von Tatarli .....	200
Die Eruption von Thera.....	203
1500 Jahre zwischen Anstieg von CO2 und Temperatur?.	205
<b>Stratigraphie und Münzfunde.....</b>	<b>209</b>
Als die Sonne erlosch – Die Katastrophe von 534.....	209
Der Niedergang des weströmischen Reiches.....	212
Spuren einer lang andauernden Krise.....	218
Wieviele Dunkle Jahrhunderte?.....	219

### **IV. IRRTUM – DILEMMA – TÄUSCHUNG**

<b>Ostrom – das christianisierte Imperium.....</b>	<b>223</b>
Justinian – zwischen Trebonianus und Theodora.....	223
Die missbrauchten Sieben Schläfer von Ephesos.....	226
Konstantin VII. Porphyrogennetos.....	231
Die Jahre des Islam zählen ab 622 u.Z.....	237

<b>Jahrtausendwende im Westen – Otto III.....</b>	<b>240</b>
Das Schreiben Leo von Vercellis an den Papst.....	244
Umbruch zur Jahrtausendwende.....	251
Der Lapsus des Thietmar v. Merseburg.....	254
<b>Das fragmentierte Frühmittelalter.....</b>	<b>256</b>
Wann verstarben seine Protagonisten?.....	257
Das kleine schmutzige Geheimnis der Karolinger.....	259
Kaiser Karl – der 'Trismegistos'.....	267
Die Doppelreihe der Päpste.....	270
Verschleierung und Fälschungen .....	277
<b>V. AUFLÖSUNG DES ZEIT-STREITS</b>	
<b>Richtige Beobachtungen – falsche Erklärungen.....</b>	<b>283</b>
Jahrhunderte alte Ansichten und Einsichten .....	283
Jahreszahlen wie bisher – mit besserem Verständnis!.....	290
Ein verfeinertes Modell der Erderwärmung .....	296
<b>Und die Bibel hat auch Recht.....</b>	<b>297</b>
Zeit-Streit um König David.....	298
Himmelsereignisse im Neuen Testament.....	301
Komet Halley's Stillstand vor den '3 Königen'.....	303
Das Messias-Projekt des Zacharias.....	307
<b>Zum guten Schluss.....</b>	<b>319</b>
<b>Dank.....</b>	<b>320</b>
<b>ANHANG</b>	
Quellen und Literatur.....	321
Register.....	330

»..they have made the Antiquities of Greece three  
or four hundred years elder than the truth.«  
Sir Isaac Newton, 1689



## **Zum Geleit** – von Prof. W. Kaltenstadler

In den letzten Jahren beherrschte die *Phantomzeitthese* von Dr. Illig das chronologische Schlachtfeld, auf welchem sich nicht nur Fachkundige, sondern auch reine Amateure tummelten. Diese These wurde erstmals in dem Buch „Das erfundene Mittelalter – Die größte Zeitfälschung der Geschichte“ der Öffentlichkeit präsentiert und hat in Deutschland einige Jahre Furore gemacht. Dr. Illig und seine Mitstreiter, zu denen auch Prof. Heinsohn von der Universität Bremen gehört, vertreten die Auffassung, dass rund 300 Jahre im karolingischen Mittelalter schlicht und einfach erfunden und in den Geschichtsablauf nachträglich interpoliert worden wären. Für Illig und Heinsohn existiert also die karolingische Epoche nicht. Es gibt allerdings zwei große Schwachstellen in der Illig'schen These, welche die meisten Historiker zu Recht bemängeln:

- Illig muss 297 Jahre erfundene Zeit nicht nur für den christlichen, sondern auch für den Geschichtsablauf anderer Kulturen geltend machen, z.B. den Islam.
- Illig klammert naturwissenschaftliche Methoden der Astronomie, der Dendrochronologie, von C14 etc. aus und akzeptiert diese nicht, wenn sie seiner These widersprechen.

In Frage zu stellen wäre auch die maßgebende Ursache für die Zeitfälschung. Illig hat die Christlichkeit des frühen Mittelalters enorm überschätzt. Es gibt zahlreiche Völker, wie z.B. die Bajuwaren, die das Christentum erst im Laufe des Mittelalters annahmen.

Um Missverständnisse zu vermeiden: Es gibt wohl keinen Zweifel, dass es zwischen bestimmten Personen und Ereignissen vor allem des frühen Mittelalters große Widersprüche gibt und dass unsere heute verwendete, im Grunde christliche Chronologie somit nicht stimmen kann. Illigs

Hypothese wird aber allein schon dadurch in Frage gestellt, dass zahlreiche Personen und Ereignisse – nicht bloß des Frühmittelalters – zu verschiedenen Zeiten vorkommen. Das spricht gegen Fälschung. Die *297 Jahre* von Illig passen, doch er hat die falschen Schlüsse daraus gezogen bzw. die richtige Spur nicht erkannt.

Die Phantomzeitthese hat ohne Zweifel dazu beigetragen, Schwachstellen unseres Chronologiesystems aufzuzeigen und zu kritischen Diskussionen anzuregen. Ihrer Widersprüche und Ungereimtheiten ist sich auch ein so kundiger Mann wie Prof. Heinsohn bewusst. Es ist also kein Zufall, dass er sich dafür entschied, die von ihm erkannten Unwahrscheinlichkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen und in seinem neuen Buch „Wie viele Jahre hat das erste Jahrtausend“ sich daran machte, bessere Erklärungen zu bieten. Zentrales Problem dieses Werkes ist es aber, dass Illigs These nicht in Frage gestellt wird und echte Alternativen zur erfundenen Zeit von Illig nicht sichtbar werden.

Eine völlig neue Perspektive zur These von der 'erfundenen' Zeit bietet nun das hier vorliegende Buch des Physikers Hans-Erdmann Korth. Dieser wendet konsequent naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden auf die Analyse der Chronologie an. Er erklärt die Widersprüche des geltenden Chronologiesystems damit, dass es i.W. zwei Arten der Jahreszählung gibt, nach *Inkarnationsjahren* (AD), sowie nach *unserer Zeitrechnung* (u.Z.). Korth weist an zahlreichen Beispielen nach, dass gleiche bzw. gleichwertige Ereignisse in den beiden Systemen mit einer zeitlichen Differenz von etwa 300 Jahren doppelt notiert wurden. Gleiches gilt für viele duplizierte Personen, bei denen es sich zumeist um Regenten handelt, die oft sogar mit gleichen Namen in den Quellen erscheinen, nicht selten sogar die gleiche Anzahl von Regierungsjahren aufweisen und auch an den gleichen Orten gelebt haben.

Es bleibt abzuwarten, welche weiteren Erkenntnisse sich aus dem Vergleich der Werke von Dr. Illig, von Prof. Heinsohn und Hans-E. Korth ergeben. Objektiven Lesern bleibt es vorbehalten, die Pro- und Contra-Argumente dieser drei Abhandlungen gegeneinander abzuwägen. Es war ein besonderes Desiderat der Chronologieforschung, dass endlich einmal einer wie Korth sich auf den Weg machte, naturwissenschaftliche Methoden kritisch auf einen Sachverhalt anzuwenden, welcher lange – buchstäblich jahrhundertlang – verdrängt und vernachlässigt worden ist.

Wilhelm Kaltenstadler 26. Juni 2013

## **Vorwort**

*»Um zwischen der Scylla vorgefasster Meinungen und der Charybdis des Wunschdenkens heil hindurchzusteuern, dazu gehört Glück.«<sup>1</sup>*

In diesem Buch geht es um die Unstimmigkeiten in der überlieferten Geschichtsschreibung. Aber ist jene denn nicht bestens gesichert? Sind nicht allenfalls noch kleinere Korrekturen durch hochspezialisierte Historiker zu erwarten? Zweifel am Verlauf der Geschichte erscheinen zunächst absurd. Wer sollte sie auch ernst nehmen? Was aber, wenn unser Geschichtsbild tatsächlich auf einem Irrtum beruht?

Vor nun schon mehr als einem Jahrzehnt kam mir zufällig die Taschenbuchausgabe von *Das erfundene Mittelalter* in die Hände. Der Verfasser H. Illig lieferte dort vielfältige Begründungen für seine These, wonach die Überlieferungen des frühen Mittelalters keiner realen Zeit, sondern einer Art *Phantomzeit* angehörten. Einen überzeugenden Grund da-

---

1 R. Krohne, 1972

für, wie es zu diesem Bruch gekommen wäre, konnte er jedoch nicht angeben. Das klang doch sehr nach Verschwörungstheorie. Sollte sowas möglich sein? Bei mir überwogen die Zweifel.

Als Experimentalphysiker hatte ich gelernt, technische Tatbestände abzuklären. Aussagekräftige, mit Hilfe geeigneter Versuchsanordnungen gewonnene Messdaten lieferten mir dabei die gesuchten Antworten. War Illigs seltsame These falsch, das war mir sogleich klar, so wäre dies leicht nachzuweisen: Holzproben aus geschichtlicher Zeit, an denen sich sowohl das Alter, wie auch die Anzahl der seit ihrer Entstehung vergangenen Jahre anhand des C14-Gehaltes und der Jahresringe bestimmen lässt, waren ja in großer Zahl untersucht worden. Zeigte sich zwischen deren Alter und der Jahreszählung eine annähernd geradlinige Beziehung, so war Illigs These widerlegt – kurz und schmerzlos.

Knapp zwei Jahre später – so vorrangig erschien mir seinerzeit das Thema Geschichte nun auch wieder nicht – kam ich auf diese Überlegung zurück und besorgte mir die im Internet frei verfügbaren Daten der Kalibrierkurve für das Radiokarbon-Alter. Diese sog. *IntCal<sup>1</sup>*-Kurve dient dazu, mit Hilfe von C14-Messungen ermittelte Alterswerte auf die Jahreszahlen der Dendrochronologie umzurechnen. Über Jahrtausende folgen die Messwerte tatsächlich recht gut einer Geraden. Zu meiner Verblüffung jedoch nur bis zum Mittelalter. Zur Gegenwart hin verlängert, erscheinen sie dagegen um drei Jahrhunderte versetzt – gerade so, wie es auch Illigs These erwarten ließe!

---

1 *IntCal* steht für *International Calibration* und bildet den aktuellen Konsens der mit Radiokarbon (C14) befassten Wissenschaftler. Die Daten wurden zuletzt 2008 überarbeitet (*IntCal09*), davor galten *IntCal04* bzw. *IntCal98*. Der eigentümliche Verlauf der Kurve wurde von H. Suess mit Schwankungen des Verhältnisses von radioaktiven Kohlenstoffatomen (<sup>14</sup>C) und stabilen (<sup>12</sup>C) in der Atmosphäre erklärt, was zu jahrzehntelangem Streit mit dem Entdecker W. Libby führte.

Die Bestätigung der geläufigen Jahreszählung war also erst einmal gescheitert. Aber meine Neugier war geweckt. Ich machte mich bald daran, weitere Informationen über plausible *Zeitmarken* zusammenzutragen, was sich als äußerst spannende Beschäftigung erwies. Kaum jemand hatte sich bisher die Mühe gemacht, physikalische Zeitreihen auf die mögliche Übereinstimmung mit Illigs These hin zu untersuchen. Der Geschichtswissenschaft, überzeugt von ihrer über jeden Zweifel erhabenen Chronologie, dienten Absolutdatierungen ja allein zur Einschätzung der Verlässlichkeit ihrer Quellen und ihrer Hilfswissenschaften. Bei widersprüchlichen Befunden ließ sich dort stets eine halbwegs akzeptable Erklärung finden.

Ich wollte dagegen nach naturwissenschaftlich belastbaren Daten suchen. Dabei kamen mir die durch das Internet so dramatisch verbesserten Möglichkeiten der Recherche zu Gute. Sie führten im Lauf der Zeit zu unerwartet vielen hochinteressanten Funden und Verknüpfungen. Diese konnte ich dann in der Württembergischen Landesbibliothek sowie den Bibliotheken der Universitäten Stuttgart und Hohenheim überprüfen und vertiefen. Dort hatte ich umfassenden Zugriff auf Fachliteratur und Fachzeitschriften.

Hinzu kam über etliche Jahre hinweg der praktisch wöchentliche Austausch mit den Historikern Professor W. Kaltenstadler und Dr. M. Neusel, die aufgrund vieler widersprüchlicher Überlieferungen ebenfalls schon seit Längerem die traditionelle Chronologie äußerst skeptisch sahen. Dadurch ergab sich eine äußerst fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit, in der immer neue Beobachtungen diskutiert und in vielerlei Ansätzen auf ihre Plausibilität hin untersucht wurden. Auf diese Weise gelang es, die auf Überlieferungen und ihrer Glaubwürdigkeit basierende Methodik der Geschichtsschreibung mit dem auf wieder-

holbaren Messungen fußenden Ansatz der ergebnisoffenen naturwissenschaftlichen Überprüfung zusammen zu führen.

In diesem Buch, das als Produkt unserer Untersuchungen entstand, möchte ich Ihnen die Widersprüche der überlieferten Jahreszählung darstellen, von denen etliche schon seit Jahrhunderten ernsthaften Forschern aufgefallen waren, ohne dass sie dazu überzeugende Erklärungen hätten liefern können.

Alsdann sollen die Fakten dargelegt werden, die sich aus der Verknüpfung verschiedener Zeitreihen untereinander und gegenüber der Geschichtsschreibung ergeben. An ihnen ließe sich nur zweifeln, wenn die naturwissenschaftliche Methodik zur Disposition gestellt würde.

Schließlich möchte ich mich an eine Erklärung wagen, welche die mögliche Abfolge der Ereignisse des Frühmittelalters bei kritischer Würdigung der Überlieferung darstellt und das unlösbare Dilemma aufzeigt, dem die Protagonisten des Mittelalters gegenüber standen. Selbst wenn sich ein Wahrheitsbeweis prinzipiell nicht erbringen lässt: Meine naturwissenschaftlich untermauerte These enthält (wie es scheint) keine offenkundigen Widersprüche – ganz im Gegensatz zur überkommenen Geschichtsschreibung, aber auch zu den anderen Versuchen, die Überlieferungen zu erklären.

Jeder mag seine eigenen Schlüsse daraus ziehen. Für mich gilt: Das alte Paradigma einer intakten Jahreszählung, auf dem unser Geschichtsbild beruht, ist nicht mehr haltbar.

Aber überzeugen Sie sich davon bitte selbst!

Porto Valtravaglia, im Juni 2013

# Die Zeit

»Wenn denn Vergangenheit und Zukunft sind, so  
möcht ich nun auch wissen, wo sie sind...«  
Augustinus, *Confessiones*<sup>1</sup>

## ***Der Kalender und die Überlieferung***

Der Lauf der Zeit entzieht sich der direkten Wahrnehmung. Die Sinnesorgane liefern uns lediglich Informationen über die Gegenwart – genau genommen noch nicht einmal über diese: Bis die Sinneseindrücke das Bewusstsein erreichen, sind schon wieder Zehntelsekunden vergangen...

Dessen ungeachtet ist die Orientierung in der Zeitdimension, das Erkennen von Veränderungen lebenswichtig. Jede Logik basiert auf Kausalität, der Unterscheidung zwischen einer Ursache und der darauf folgenden Wirkung, zwischen 'davor' und 'danach'.

Der Austausch über die Resultate logischer Überlegungen setzt folglich bei allen Beteiligten ein gleichartiges Verständnis von Zeit voraus. Um einzelne Ereignisse sinnvoll einzuordnen, ist zumindest eine relative Zeitangabe erforderlich ('...geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war'). Noch besser ist natürlich ein einheitlicher Maßstab, der es erlaubt, jedes Geschehen in der Vergangenheit eindeutig zu datieren.

Zu diesem Zweck boten sich schon früh die ins Auge fallenden zyklischen Vorgänge am Himmel an: Der Tageslauf der Sonne, sowie ihre Bewegung mit den Jahreszeiten. Einfacher zu erfassen war allerdings der fortlaufende Wechsel der Phasen des Mondes. Mit dem *Neulicht* der feinen Mondichel ist der Tag leicht festzulegen, an dem ein neuer Monat begonnen hat.

---

1 Übers. Hermann Hefele, Jena, 1922

Wie nicht anders zu erwarten, stehen Erdrotation, Mondlauf und Sonnenjahr in keinem ganzzahligen Verhältnis zueinander. Sollen Tage und Monate gleichbleibend über das Jahr verteilt werden, so sind in jedem Fall entsprechende Schaltregeln erforderlich.

Der Nutzen einer eindeutigen Jahreszählung wurde schon früh erkannt. Wurden als nahe liegender Bezug zunächst die Regierungszeiten der Herrscher herangezogen, so wurden diese bald über deren Tod hinaus fortgeführt. Der nächste Schritt bestand im Bezug auf singuläre Ereignisse. In dieser Hinsicht nicht zu übertreffen war die *Erschaffung der Welt*. Leider erwies es sich als praktisch unmöglich, deren Zeitpunkt zu bestimmen...

Auch wer sich nicht für die Feinheiten des Kalenders und der Jahreszählung interessiert, wird dessen allgemeine Gültigkeit als gegeben betrachten; denn nur auf dieser Grundlage ist letztlich die eindeutige Einordnung geschichtlicher Überlieferung möglich und damit deren Verständnis. Jeder Eingriff in diese wäre ein Frevel, der den logischen Zusammenhang vom Beginn der Zeit bis zur Gegenwart bedroht – und damit auch das Selbstverständnis des geschichtsbewußten Menschen.

Aus diesem Grund war es auch kein Wunder, dass selbst die vergleichsweise geringe Korrektur des Julianischen Kalenders durch Papst Gregor XIII. im Jahre 1582, mit der die aufgelaufene Abweichung der Tag-und-Nacht-Gleiche durch Überspringen von 10 Tagen ausgeglichen wurde, über lange Zeit auf den allerheftigsten Widerstand stieß:

*Der Superintendent in Curland, Paul Einhorn, errung sich durch seinen Eifer, mit welchem er sich der Annehmung des gregorianischen Kalenders widersetzte, die Kalender-Märtyrerkrone, indem er im J. 1655 am 11ten Sonnt. nach Trinit. auf der Kanzel mitten in einer Kalenderpredigt blieb, und sein Leben mit den Worten: „verflucht sey der Kalender!“ endigte.<sup>1</sup>*

---

1 J. G. Krünitz, Oekonomische Encyclopädie L. Kalender



Heute wird die Zeit mit Hilfe von Cäsium-Atomen gemessen. Man bezieht sich dabei auf die Periode von elektromagnetischen Wellen, die beim Übergang eines Atoms zwischen zwei seiner Energieniveaus ausgesandt werden. Auf diese Weise wurde im Jahre 1967 die Maßeinheit Sekunde neu definiert:

*»Die Sekunde ist das 9.192.631.770-fache der Periodendauer der dem Übergang zwischen den beiden Hyperfeinstruktur-niveaus des Grundzustandes von Atomen des Nuklids <sup>133</sup>Cs entsprechenden Strahlung.«*

Ist es bei einem derart präzisen Maßstab für die Zeitmessung nicht völlig unvorstellbar, dass dieser irgendwo eine Lücke besitzt, die bislang übersehen wurde? Das ist es nicht! Wie wir sehen werden, wurde diese Lücke nicht übersehen: Sie wurde ignoriert – eben weil ihre Existenz unvorstellbar, weil schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit unerträglich war!

### **Gesicherte Erkenntnisse – gibt es so etwas?**

Woher können wir eigentlich wissen, wie lange wichtige Ereignisse zurück liegen? Besteht denn überhaupt eine Chance, zuverlässige Erkenntnisse über das Vergangene zu gewinnen? Zum Einen können wir uns auf Überlieferungen verlassen, wobei wir annehmen, die Darstellung entspräche zumindest weitgehend der Wahrheit und auch das Datum sei korrekt auf unsere Zeitrechnung umgerechnet. Zum Anderen lassen sich Artefakte und Ereignisse in vielen Fällen mit naturwissenschaftlichen Verfahren datieren. Aber auch die beruhen auf Grundannahmen. Messungen können ungenauer sein, als es die Fehlerabschätzung vermuten lässt. Schließlich besteht die Gefahr von Zirkelschlüssen, wenn unbeabsichtigt ein erwartetes Ergebnis die Untersuchung beeinflusst.

Eine die reale Welt betreffende Aussage oder Hypothese unmittelbar als *wahr* zu beweisen, ist prinzipiell nicht möglich. Das Gegenteil schon eher – sofern Einigkeit über die Prüfkriterien besteht. Deshalb besteht eine Kernforderung der modernen Wissenschaftstheorie in der prinzipiell möglichen *Falsifizierbarkeit* einer Aussage, d.h. anhand von experimentellen oder empirischen Befunden müsste es möglich sein, sie ggf. zu widerlegen. Leider lassen sich irrige Schlüsse aus der Beobachtung unserer Welt jedoch nicht streng widerlegen, da praktisch jede Vermutung durch zusätzliche Hypothesen als irgendwie doch möglich dargestellt werden kann. Nach Karl Popper<sup>1</sup> ist deshalb die '*konventionalistische Wendung*', d.h. die Immunsierung eines widersprüchlichen Befundes durch *Ad hoc-Hypothesen* ausdrücklich verboten.

Der Philosoph Imre Lakatos modifizierte allerdings Poppers Methode.<sup>2</sup> Theorien müssen bei ihm nicht durch bessere ersetzt werden, wenn sie falsifiziert wurden, sondern sie dürfen unter gewissen Bedingungen mit einem Schutzgürtel aus Ad hoc-Hypothesen versehen werden. Dieser muss dazu dienen, bewusste oder auch unbewusste Grundüber-

1 Der österreichisch-britische Philosoph Karl R. Popper (1902–1994) entwickelte die Wissenschaftstheorie des *Kritischen Rationalismus*.

2 Imre Lakatos' (1922-1974) Kritik betraf dreierlei:

A. Es gibt keine reinen Daten, die nur aus Beobachtung bestünden. Jede Aussage enthält Theorie, und jedwede Beobachtung ist nur möglich, weil ihr eine Theorie zugrunde liegt.

B. Es ist kein ausreichender Grund, eine Theorie zu verwerfen, wenn sie mit den Daten nicht übereinstimmt. Vielmehr sind stets mehrere Aussagen zu betrachten, die hierbei nicht in Einklang miteinander stehen: 1. die Theorie, 2. die Daten und 3. die '*ceteris paribus*'-Klausel (und meistens noch weitere Aussagen). Es ist daher keineswegs offensichtlich, wenn die Gesamtheit aller zu betrachtenden Aussagen inkonsistent ist, dass ausgerechnet die Theorie fallen gelassen werden muss.

C. Auch praktisch geht Wissenschaft nicht so vonstatten. Lakatos sucht den realen Verlauf wissenschaftlicher Theorienentstehung logisch-rational nachzuzeichnen. Und in der Praxis verläuft es anders, als der methodologische Falsifikationismus es vorzeichnet. Nach Lakatos existieren vielmehr lediglich verschiedene Theorien, aber keine reine Beobachtung. Jede Theorie steht im Wettstreit mit anderen Theorien. WIKIPEDIA L Imre Lakatos

zeugungen im Kern der Theorie zu schützen, die ein so genanntes *Forschungsprogramm* oder *Paradigma* bilden. Die Grundüberzeugungen, die den Kern eines Forschungsprogramms ausmachen, können und sollen nach Lakatos erst dann aufgegeben werden, wenn das Forschungsprogramm sich *degenerativ* entwickelt und durch ein besseres Forschungsprogramm ersetzt werden kann. Die Auffassung, dass Theorien sogleich aufgegeben werden müssten, sobald sie von experimentellen oder empirischen Resultaten widerlegt werden, verwarf Imre Lakatos als „naiven *Falsifikationismus*“.

Werden solche Überlegungen der Situation des forschenden Wissenschaftlers gerecht, oder sind etwa auch sie naiv? Wissenschaftliche Motivation gilt vorrangig der Entdeckung bislang unbekannter Zusammenhänge, deren Einordnung in das große Theoriegebäude gern den weniger kreativen Fachkollegen überlassen wird. Einen Widerspruch zwischen Beobachtung und Theorie wird man zunächst einmal als Entdeckung von etwas Neuem, bis dahin nicht Beobachtetem sehen – als Erfolg der Arbeit des Forschers. In diesem Sinne wird jener nach einer erklärenden Hypothese suchen. Der Gedanke, dass er zum Schutz der allgemein anerkannten Theorie nun einer Ad hoc-Hypothese bedürfe, oder dass seine Erklärung des Beobachteten als eine solche angesehen werden könnte, dürfte den meisten Forschern wesensfremd sein und auch ihrem Sinn für wissenschaftliche Redlichkeit widersprechen.

Auf diese Weise kann es geschehen (und die Chronologie, deren Kern die angenommene Stimmigkeit der Jahreszählung bildet, ist hier das beste Beispiel), dass eine ganze Reihe von unabhängigen Befunden, die dem Paradigma eigentlich widersprechen, als unabhängige Entdeckungen anerkannt werden – ohne dass irgendjemand auf die Idee käme, 'das Forschungsprogramm entwickle sich *degenerativ*'. Woran wäre dies denn überhaupt zu erkennen? Solan-

ge ein Paradigma akzeptiert ist, ist es nicht 'degeneriert'. Wird es von einem Großteil der wissenschaftlichen Gemeinschaft nicht mehr anerkannt, so wird man es schnellstens ersetzen. Werden jedoch mehrere *Ad hoc-Hypothesen* oder ihnen gleichwertige *Erklärungen* akzeptiert, so lässt sich der Wahrheitsgehalt eines Paradigmas nicht mehr bewerten. In diesem Falle verbleiben dem Wissenschaftler letztlich nur Aussagen unter Bezug auf den *Erfahrungsschatz der Menschheit*. Letzterer umfasst mit der kausalen Logik insbesondere das Wissen um den gerichteten, stetigen Verlauf der Zeit, sowie die Gesetze der Wahrscheinlichkeit.

Aussagen zur Chronologie müssen sich also ohne Zusatzannahmen als widerspruchsfrei erweisen, um glaubwürdig zu sein. Wie wir sehen werden, trifft dies für den uns überlieferten Ablauf der Geschichte jedoch nicht zu. Wo immer sich eine Möglichkeit zur Überprüfung bietet, stoßen wir auf Widersprüche und Vermutungen. So fehlen zu den für das Frühmittelalter überlieferten Personen und Ereignissen fast alle sicher datierbaren Artefakte. Dagegen finden sich zu einer Vielzahl von Berichten der Antike überprüfbare Bestätigungen – aber offenbar durchweg um drei Jahrhunderte verschoben. Bei diesem Befund erscheint nur eine Erklärung möglich: Unsere gebräuchliche Jahreszählung stimmt nicht mit den für das Römerreich tradierten Jahreszahlen überein. Allerdings haben sich in manchen Fällen neben den unstimmgigen auch Hinweise auf das wahre Datum geschichtlicher Ereignisse erhalten. Zusammen mit den physikalischen Messwerten lässt sich aus diesen ein beweiskräftiges, überzeugendes Bild der Vergangenheit gewinnen.

Die extreme, von einigen Skeptikern vertretene Vorstellung einer etwa zur Zeit der Renaissance vollständig gefälschten Überlieferung ist dagegen unhaltbar, eben weil sie aller Erfahrung über menschliche Möglichkeiten und Motive widerspricht.